sie immerhin den Zweck einer nicht zu unterschätzenden Uebung, auch geben sie Selbstvertrauen. Und diese gute Seite hat auch das vielgeschmähte Rennbahnfahren der Damen. Dass diese Rennen hie und da zu Karrikaturen herabgesunken sind, dass Scenen vorgekommen sind, wie im Royal Aquarium in London, ja, ist denn das eine notwendige Folge der Abhaltung von Damenrennen überhaupt? Ich habe einen Augenzeugen gesprochen, der s. Z. das berühmte Match Michaël-Mlle. Lisette mit angesehen hatte. Der sehr sportverständige und sehr penible Herr gab zu, dass die Fahrerin während des ganzen Matchs in keinem Moment ein unschönes Bild geboten hatte. Auch unsere Berliner Damenrennen haben stets durchaus decent und hübsch ausgesehen. Das haben selbst die erbittertsten Damenrennfeinde zugegeben. Und diese Rennen hatten das Gute, dass sie die Bahn für das Damenfahren überhaupt öffneten. Das Publikum sah uns (ich war auch dabei, verehrte Leser, habe mich dann allerdings von der Bahn zurückgezogen, aber nur, weil es mir trotz allen Uebens nicht gelang, mir den zu einem erfolgreichen Spurt nun einmal unentbehrlichen leichten Antritt anzueignen), sah, dass wir mit der Maschine gerade ebenso gut umzugehen wussten, wie die Herren, und von Stund' an liessen die Pöbeleien, denen wir sonst auf Schritt und Tritt ausgesetzt waren, etwas nach. Der erste grosse Schritt zur Einbürgerung des Damenfahrens war gethan.

Ungemein komisch wirkte in der damals entbrannten grimmigen Pressfehde, dass einer der wütendsten Gegner auf meine bescheidene Erwiderung zugab, noch nie ein Damenrennen gesehen zn haben. Er bildete sich augenscheinlich ein, wir führen im Renndress der Herren. — — Die Unkenntnis hinderte ihn aber nicht, fröhlich zu schimpfen.

Und die später in London erfolgten Skandalscenen schienen den Tadlern ja auch Recht zu geben. Diese Skandalscenen bewiesen aber doch nur, dass die Damenrennen unter Umständen ausarten können. Sollte es aber nicht möglich sein, die Rennpropositionen für Damen so zu gestalten, dass das Rennen von weiblichen Kräften ohne Unzuträglichkeit bestritten werden kann? Es war mir leider nicht möglich, eins der gemischten Tandemrennen in der Wiener Praterrotunde zu sehen. Aber ich dächte, die Damen, die dort starten, sollten auch ein nach jeder Richtung schönes Einzelrennen fahren können.

Jedenfalls ist das Training auf der Rennbahn, gleichviel ob man nachher wirklich rennt oder nicht, eine ganz vorzügliche Uebung. Es giebt keine Strasse der Welt, die diese ungeheure Geschwindigkeit gestattet, wie eine schnelle Rennbahn. Wenn man sich erst an die erhöhten Kurven gewöhnt hat, und das gelingt in wenigen Tagen, gleicht die Fahrt auf der Bahn fast dem Fluge. Der Endkampf, der Streit um den Platz, alles das sind Feinheiten der Radfahrkunst, von denen man sonst keine Ahnung erhält, und wenn man noch so lange Jahre auf der Landstrasse dahin trottet. Nun, die öffentliche Meinung hat einmal anders entschieden. Der Rennvorstand, der es jetzt noch wagte, ein Damenrennen auszuschreiben, dürfte wahrscheinlich in einer Weise angegriffen werden, dass ihm schon vor dem Rennen angst und bange werden müsste, ganz abgesehen davon, dass es auch allerhand Mittel giebt, beim Rennen selbst unliebsame Zwischenfälle zu inscenieren. Ich lasse jedem seine Ansicht, gebe auch den Gegnern gern zu, dass bei jedem Damenrennen die Gefahr nahe liegt, dass die Grenzen des Schönen überschritten werden. Die weitere landläufige Phrase aber, nach der jede Frau, die einmal ein Rennen mitgefahren hat, dadurch sich

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id485380420/133